Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 19 (1965)

Heft: 10

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

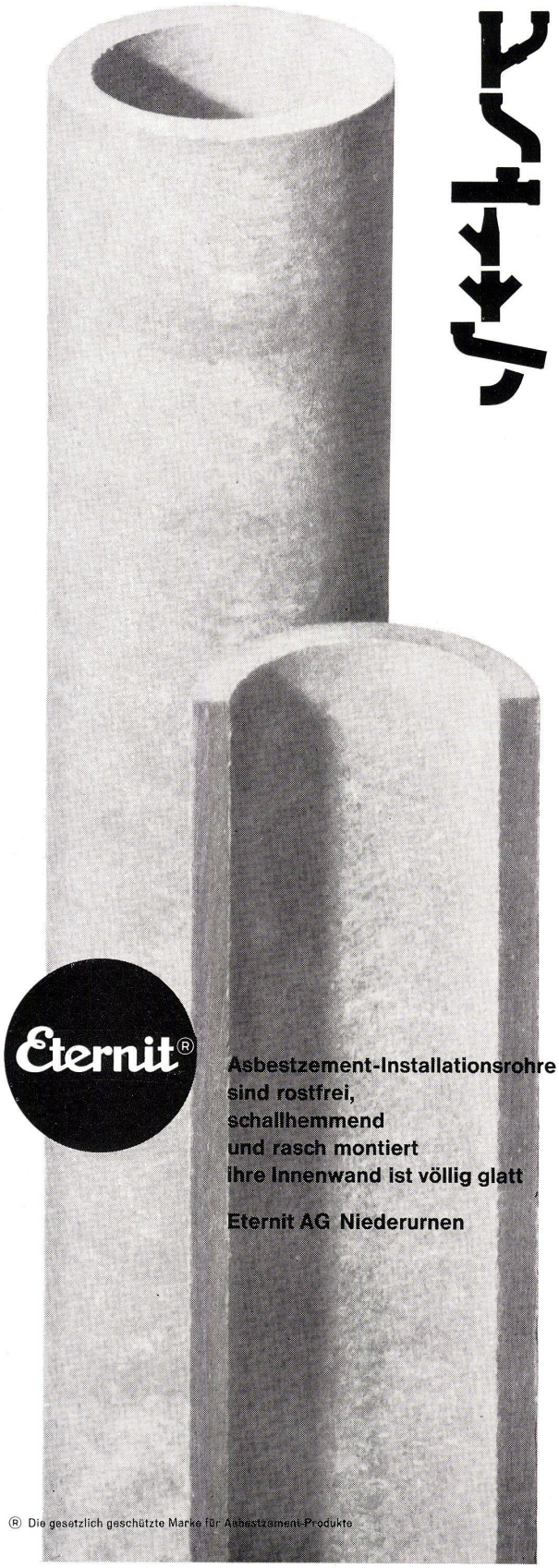
Der Name SVEN garantiert einwandfreien Service

SVEN Heizkessel und Oelbrenner leisten nicht nur während Jahrzehnten ihren Dienst – sondern Sie haben dadurch die Gewissheit, Produkte höchster Qualität zu besitzen.
Aber sie brauchen Pflege, wie jede technische Sonderleistung. Der SVEN-Service hilft Ihnen.

Jederzeit unterwegs zu Ihren Diensten! Während der Garantiezeit, im Abonnement und auf Verlangen.

SVEN Heizkessel und Oelbrenner
Paul Kolb AG 3000 Bern
Thunstrasse 73
Tel. 031 44 14 11

nalen Ansprüche besser oder schlechter erfüllen. Dorfles aber ist anderer Meinung. Das Verhältnis zwischen Zweckmäßigkeit und Schönheit, sagt er, verliere «jedes Interesse, sobald es sich um Werke handelt, die mit der Hand, ohne die Möglichkeit einer exakten Reproduktion und ohne maschinellen Eingriff, hergestellt werden». Was aber hat die Gebrauchstüchtigkeit oder Schönheit eines Gegenstandes mit der Möglichkeit seiner exakten maschinellen Reproduktion zu tun? Daß nur die maschinelle Herstellung und nur ein für sie arbeitender Designer eine funktionale Vollkommenheit oder die Einheit von Form und Funktion garantierten, wird wohl niemand zu behaupten wagen. Verschieden ist doch nur die Art der Schönheit, die spezifische Qualität der Form. Diese aber ist einzig und allein durch den Unterschied zwischen einer unmittelbaren Formung durch die Hand, die Kant das äußere Gehirn des Menschen nennt, und einer mittelbaren, an die Eigengesetzlichkeit der Maschine gebundenen Gestaltung bedingt. So ist denn auch Dorfles' Polemik gegen Herbert Read («Kunst und Industrie») nur aus solcher Begriffskonfusion verständlich. Denn Read weist lediglich darauf hin, daß es auch im Handwerk – neben dem Design für das Kunsthandwerk – seit je eine funktionsbetonte Gestaltung gab, die die maschinelle Produktion, die gesellschaftliche Nivellierung und das Denken unseres rational-technischen Zeitalters fordert und fördert.
Seltsamerweise aber zählt Dorfles unter den Bedingungen, die nach seiner Meinung erfüllt sein müssen, damit die Gestaltung eines Gegenstandes in den Aufgabenbereich des Industrial Design fällt, an erster Stelle die Möglichkeit der Serienherstellung auf und hebt immer wieder die Serienproduktion als Hauptmerkmal der maschinellen Produktion hervor. Gewiß beruht die wirtschaftliche Bedeutung der Maschine auf der durch sie ermöglichten schnellen Serien- (Massen-) Produktion. Diese aber ist doch nicht erst im Maschinenzeitalter in die Erscheinung getreten. So aber muß es scheinen, wenn Dorfles von einer bloß «scheinbaren» Serienproduktion im Handwerk spricht. Als ob Backstein, Dachziegel, Blumentopf, Wasserkrug nicht ebenso echte Serienprodukte wären wie Glühbirne, Telephonapparat, Staubsauger, Automobil! Daß bei der maschinell hergestellten Serie eine größere oder vollkommene Identität der Einzelstücke möglich ist, hat seine Ursache nicht in der – echten oder «scheinbaren» – Serie, sondern allein in der Leistung der Maschine, die sich auch bei einem einzigen von ihr hervorgebrachten Gegenstand zeigen würde. Für die spezifisch ästhetische Qualität des Maschinenprodukts, seinen Mangel an «persönlichem Ausdruck», den Dorfles



hervorhebt, ist darum nicht die Serienproduktion entscheidend, sondern die Maschine selbst. Über sie, über die in ihrem Bereich liegenden Ausdrucksmöglichkeiten, über deren Unterschied zu denen der Handarbeit und über die sich daraus ergebenden Formqualitäten aber erfährt man aus dem Buche wenig, zum mindesten nichts Exaktes, obschon gerade dies für die Ästhetik der modernen Produktform das Kernproblem ist.
Wichtiger als dieses Problem und die Funktionserfüllung scheint Dorfles die von einem Produkt gelieferte «informative Nachricht» zu sein. Er hält das mit solcher Nachricht häufig verbundene, von Industrie und Handel aus wirtschaftlichen Spekulationen ausdrücklich gewollte «Überraschungsmoment» für «grundlegend wichtig», ... «um auf den Verbraucher einen starken Kaufreiz auszuüben». In dem «Symbolismus» der Industrieerzeugnisse sieht er «die erste und überwiegende Ursache des häufigen Formenwechsels», was ja zweifellos stimmt, mag man das auch bedauern müssen. Über die Auswirkung, die dieser von kommerziellen Interessen gesteuerte «Symbolismus» auf die funktionale und ästhetische Qualität der Produkte und den damit von Industrie und Handel zur Magd des Geschäfts gemachten Design hat, äußert sich Dorfles nur in recht unbestimmter Weise, wie denn überhaupt das ästhetische Qualitätsproblem nicht präzise gefaßt und behandelt wird. Dem «Styling» gegenüber verhält er sich «nicht gar so pessimistisch». Er glaubt in ihm ein nützliches «Bindeglied zwischen Ästhetik und Produktion» sehen zu sollen. Auch hier wurden die Probleme mehr bloß angedeutet als gepackt und geklärt.
Gewiß gibt, wie jeder Gegenstand, auch das Industrieprodukt eine «informative Nachricht». Sie zu geben kann aber nicht Sinn und Ziel des Industrial Design sein, es sei denn, er mache sich die banalsten kommerziellen Interessen zu eigen. Zwar ist auch der Designer wie wir alle heute mehr oder weniger sowohl Nutznießer als Opfer der Übelstände jener Wohlstandsgesellschaft, für die die Industrie ihre Produkte erzeugt, an die sie sie verkauft und in der sie, damit sie gekauft werden, entsprechende Wünsche zu wecken, «Konsumgewohnheiten» zu schaffen sucht. Dorfles sieht das so illusionslos und realistisch, daß es fast den Anschein hat, er rede einem Designer-Opportunismus das Wort. So aber will er gewiß nicht verstanden werden. Um so mehr wäre es angezeigt gewesen, auch ein Wort über die soziale Verantwortung des Designers zu sagen, ohne die es Virtuosität, aber keine wahre Meisterschaft geben kann. Jedenfalls kann es nicht Ziel des Industrial Designs sein, absatzfördernde «Überraschungsmomente» und eine sensationelle «Symbolik» zu schaffen. Seine Aufgabe ist, dem Menschen und der menschlichen Zivilisation zu dienen. Unter solchem Aspekt hätte noch manches gesagt werden müssen, was man in diesem an so vielen bloß halben Wahrheiten reichen Buche leider vermißt.

Hans Eckstein

Fritz Betold

Die Turmstadt

Vorschlag für die Stadt von übermorgen. Verlag Jakob Schneider, Berlin-Tempelhof. 120 Seiten mit 36 Abbildungen, DM 16.–.
In diesem aktuellen Buch wird eine gigantische Stadt mit all ihren Einrichtungen, wie Wohnungen, Betriebe, Werkstätten, Geschäftsräume, Schulen, Sportsäle, Bäder, Kinos, Theater, Kulturräume, Gaststätten, Krankenhäuser und allem, was sonst zu einer modernen Stadt gehört, beschrieben.
Dieses Buch zeigt, wie die Wohnfrage, vom Standpunkt eines Ingenieurs, rationell und befriedigend gelöst werden kann. Er schlägt vor, Hochhäuser zu errichten, die weit mehr Menschen fassen, als das bisher geplant wurde. Damit lassen sich die Möglichkeiten, die die moderne Technik dem Menschen bietet, in einem überraschend hohen Maß ausnützen. Probleme, die augenblicklich als sehr schwer lösbar betrachtet werden, wie etwa die Trinkwasserversorgung, die Abwässerreinigung, die Müllbeseitigung und -verwertung, das Reinhalten der Luft, der Schutz vor Hochwassergefahr, die Erhaltung von Grünflächen und Erholungsgebieten, ja sogar die Erdbebensicherheit und der Luftschutz werden mit dem Vorschlag auf der Grundlage des derzeitigen Standes der Technik ohne jede Utopie gelöst.

Das besonders Interessante und Wichtige an diesem Buch ist, daß sich Dr.-Ing. Bergtold keineswegs auf die Technik allein beschränkt, sondern den Menschen in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen stellt und ihn in alle Vorschläge stark mit einbezieht. Es wird dargelegt, wie sich der einzelne in solch einer Turmstadt fühlt, und zwar nicht nur im tätigen Leben, sondern auch wenn er einmal alt oder krank ist. Es wird gezeigt, wie sich das Zusammenleben dort, ganz anders als bisher, recht positiv gestalten kann. Anfangs wird man sicher viele Einwände erheben, wie bei allem völlig Neuen und deshalb Ungewohnten. Doch wird auf diese Einwände bald sehr gründlich eingegangen. Da das Buch lebendig geschrieben ist, liest es sich trotz Technik und Zahlen beinahe wie ein Roman und regt zum Nachdenken über alle angeschnittenen Fragen an.
Eine wirklich interessante Lektüre, die man sich nicht entgehen lassen sollte, gleich welchen Standpunkt man selbst zur Wohnfrage einnimmt! Das, was hier vermittelt wird, bietet dem Leser reichen Gesprächs- und Diskussionsstoff. Zahlreiche anschauliche Zeichnungen geben dem Leser interessante Einblicke und erleichtern es ihm, sich das Ganze lebendig vorzustellen. Auch lockern diese Bilder den Text des Buches in vorbildlicher Weise auf. Ein ausführliches Sachverzeichnis hilft beim Nachschlagen. Es ist erstaunlich, mit welcher Gründlichkeit der Verfasser alle Einzelprobleme durchdacht hat, die sich aus seinem Vorschlag ergeben: technisch und menschlich, materiell und geistig.

Charles Abrams

Man's Struggle for Shelter in an urbanizing world (Des Menschen Kampf um Obdach in einer verstädterten Welt).

The M.I.T. Press Massachusetts Institute of Technology, Cambridge, Massachusetts. 296 Seiten, 46 Abbildungen, Index, 16,5 × 24 cm, Leinen etwa 8 Dollar.